

**Aus der Arbeit : Arbeit und Bildung ;
Mütterwoche im Bendeli, 2.-9. Juni 1929 ; Zwei
Versammlungen ; Herbstferienwoche im
"Heim" in Neukirch a. d. Thur ; Casoja, Kurs auf
hauswirtschaftlicher Grundlage für
Arbeiterinnen**

Autor(en): **L.R. / Graf-Baumann, Frieda**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Wesen der modernen bildenden Kunst, speziell der Malerei, dienen sollte, ist sehr gelungen. Einige dieser Abende gehörten zu den wertvollsten, die wir je gehabt.

Vergessen wir auch nicht des schon früher erwähnten Kurses von Oskar Ewald über Autorität und Freiheit, der uns als unerwartetes Geschenk zufiel und den zahlreichen Teilnehmern in reichem Masse sowohl Genuss als Gewinn brachte. In diesem Kurs kam also das Ringen um die „Weltanschauung“ zur Geltung.

Nicht bloss der Einführung in die Kunst, sondern auch der Gemeinschaft durch sie dienen die regelmässigen, von Fräulein Sophie Widmer geleiteten Musikabende. Auch sie, die dieses Jahr vor allem Beethoven und Bach in den Mittelpunkt stellten, ziehen nach und nach mehr Menschen an. Sie sollen immer mehr eine Ergänzung durch Abende finden, die eine Verbindung von Literatur und Musik suchen und noch mehr eine grössere Anzahl von Menschen vereinigen. Ein solcher Abend (leider ist er der einzige geblieben) ist schön verlaufen.

Das Gleiche ist wohl von den Feiern zu sagen, die ja ganz besonders das Zentrum unseres Wollens darstellen und es auch zum Zentrum wirklicher Gemeinschaft machen wollen. Besonders war die Schlussfeier sehr schön. Eine ebenfalls sehr herzerwärmende Nachfeier hat uns dann ein lieber Gast, Fräulein Siegfried aus Königsberg, durch ihren Gesang bereitet.

Der Frauenabend, von den Frauen Ragaz und Tschulok geleitet, ist dauernd lebendig geworden. Er hat im Winter Probleme der Frauenbewegung und im Sommer anhand des Buches von Julie Schlosser: „Mutter und Tochter“ das durch diese Worte bezeichnete Thema behandelt. Ueber die Bendeli-Woche, die ja vom Frauenabend ausgeht, wird besonders berichtet.

Der „Monatsabend“ hat einige sehr feine Abende aufzuweisen, z. B. einen über die zionistischen Siedlungen in Palästina, oft aber litt er auch unter mangelndem Interesse sowohl der Mitglieder als weiterer Kreise. Ebenso wurde die Bibliothek nur wenig benützt. Ein trefflicher kleiner Kurs von Dr. Theodor Greyerz über „Das rechte Lesen von Büchern“ vermochte das nicht zu ändern.

Ueberhaupt soll dieser summarische Bericht nicht etwa ein zu günstiges Bild unserer Sache erwecken. Gewiss, unsere Kurse waren fast immer gut, oft glänzend besucht, sodass der Saal kaum reichte, aber deswegen ist doch manches nicht, wie es sein sollte. Ein Mangel will sich vor allem nicht heben lassen: die ungenügende Aktivität der Teilnehmer, die viel zu sehr bloss aufnehmen und viel zu wenig mitwirken wollen. Ein Versuch, diesem Uebel durch eine etwas „demokratischere“ Organisation abzuhelpfen, hat vorläufig wenig gefruchtet. Wir werden den rechten Weg weiter suchen und weiter glauben und hoffen müssen.

Ein schwerer Verlust war uns der Wegzug von Dr. Max Kleiber, der einem Rufe nach Amerika gefolgt ist. Wir verlieren mit ihm nicht nur einen feinen Kursleiter und Vortragenden, sondern überhaupt eines der wirksamsten Elemente des Lebens in unserem Kreise. Da die Schweiz bekanntlich für solche Menschen nicht leicht Verwendung hat, mussten wir dankbar sein, dass man ihn ausserhalb der Schweiz zu schätzen weiss, aber wir hoffen auf seine Wiederkehr. Möge bis dahin das Bäumlein, das „Arbeit und Bildung“ heisst, trotz dem für solche Pflanzen sehr unfruchtbaren Boden der Schweiz, wacker gewachsen sein. Gottlob erfährt es doch immerfort die Hilfe, Liebe und Treue vieler. Ihnen sei auch hier von Herzen gedankt.

L. R.

Mütterwoche im Bendeli. 2.—9. Juni 1929.

Diesmal waren es nur unser acht Frauen, die sich im „Bendeli“ einfanden, wo wir von drei lieben Hausmütterchen und einer muntern Mädchenschar begrüsst und während einer Woche in liebevoller Weise betreut wurden. Im wohnlichen Hinterstübli oder am Wiesenrain beim Hause fanden wir uns zu

den Besprechungen zusammen. Anhand zweier Novellen von Jakob Bosshardt: „Die Erbschaft“ und „Besinnung“ sprachen wir uns aus über Lebensfragen, die immer wieder im Gemeinschaftsleben an uns herantreten und die wir stets neu zu lösen haben. Brennende Gegenwartsfragen wurden von den anwesenden Frauen selbst aufgegriffen und zur Diskussion gebracht, so besonders das Problem der Abtreibung, der Beschränkung der Kinderzahl, das Problem der Beziehungen der Geschlechter. Wohl waren wir Ältere und Jüngere beisammen, aber gerade die Intensität der Aussprache liess darauf schliessen, dass alle diese Fragen unsere heutige Frauenwelt stark bewegen, und dass es nötig ist, Stellung zu ihnen zu nehmen und Klarheit zu bekommen.

Dem eigentlichen Thema der diesjährigen Mütterwoche: Wie können wir unsere Kinder beschäftigen? widmeten wir gerade die Zeit, die unsern diesbezüglichen Anforderungen entsprach. An einem Morgen falteten wir allerlei interessante Sachen aus. Papier und Muster für andere einfache selbstverfertigte Spielsachen hatte uns Fräulein Didi Blumer ins Bendeli hinaufgesandt. Die Abende vereinigten uns zu gemeinsamem frohen Spiel, — es wurde dabei herzlich gelacht — zum Singen oder Lesen. Frohgestimmt waren auch unsere Nachmittagswanderungen. Da gings durch die stille Natur weit über dem Tal, durch reife, blumenbesäte Wiesen, dunkle Wälder, hinüber gegen Hemberg oder hinauf ins obere Toggenburg. In Neu-St. Johann erzählte Frau Ragaz Frauen des Dorfes aus dem Leben Margaret MacDonalds.

Allzurasch verflossen uns die Tage. Am Sonnabend gingen wir auseinander, dankbar für die Ruhetage, von denen wir geistig angeregt, geläutert, mutiger in den gewohnten Lebenskreis zurückkehrten.

Frieda Graf-Baumann.

Zwei Versammlungen.

Wir haben in Zürich eine für die Friedensarbeit erfreuliche Woche gehabt. Die Exekutive der Internationale der Kriegsdienstgegner kam in Zürich zusammen und tagte in den Räumen, wo sonst „Arbeit und Bildung“ und verwandte Bestrebungen ihr Wesen haben. Das Komitee der Zentralstelle für Friedensarbeit aber hat mit Bedacht auf diesen Zeitpunkt eine Generalversammlung ihrer Mitglieder eingeladen, damit die beiden Organisationen Gelegenheit hätten, einander kennen zu lernen. So nahmen denn nicht wenige Besucher unserer Mitgliederversammlung schon am Samstag Abend an der grossen öffentlichen Versammlung im Volkshaus teil, wo fünf Mitglieder der Internationale, Martha Steinitz, Fenner Brockway, Premyszl Pitter, Olga Misar und Nevin Sayre, die von überall her zusammengeströmten, den Saal weit mehr als füllenden Masse die Botschaft der unbedingten Kriegsgegnerschaft verkündigten, jeder an die besondere Lage seines Landes anknüpfend. Es war ein Abend, den man nicht vergisst, ein Zeugnis für die Kraft, die unsere Sache schon erreicht hat, für ihre ökumenische Ausbreitung und werbende Macht.

Die Mitgliederversammlung der Zentralstelle bezweckte im Wesentlichen eine engere Verbindung der Mitglieder mit der Arbeit des Komitees und des Sekretariates und verlief in Form einer Aussprache über das Sekretariat und die ganze Lage. Es hatten sich auch dazu die Freunde sehr zahlreich eingefunden.

Zwischenhinein gab es Gelegenheit, mit den edlen und bedeutenden Menschen, die die Exekutive der Internationale der Kriegsdienstgegner bilden, zu verkehren, von ihnen vieles über den Stand der Sache in aller Welt zu vernehmen und ihre Probleme zu verhandeln. Den Abschluss fanden diese reichen Tage in einer Fahrt auf dem Zürichsee mit gemeinsamem Tee im „Rosengarten“, dem Gemeindehaus von Thalwil und einem herrlichen Abend im Garten unseres Hauses an der Gartenhofstrasse. Gewiss wird diesen Tagen gute Saat entspriessen. Allen denen, die sie reich und schön gemacht haben, besonders den nun wieder so fernen Gästen, unsern innigen Dank! L. R.

Herbstferienwoche im „Heim“ in Neukirch a. d. Thur.

Leitung: F. Wartenweiler, Frauenfeld. 13.—19. Oktober (statt 29. Sept.).
Tolstoi — Leben und Werk. Ein Leben, ein Kampf um Wahrheit und Liebe. Kursprogramme versendet und Anmeldungen nimmt entgegen
Didi Blumer, Neukirch a. d. Thur.

Casoja, Kurs auf hauswirtschaftlicher Grundlage für Arbeiterinnen.

Der Lehrplan des am 28. Oktober 1929 beginnenden fünfmonatlichen Winterkurses umfasst: theoretische und praktische Anleitung in der Führung eines Hauswesens. Unterricht in: Lebenskunde, Einführung in Schweizerdichter, Volkswirtschaftliche, soziale und erzieherische Fragen; Krankenpflege; Turnen (Skilaufen) und Handfertigkeitsarbeiten.

Während des Winters werden auch einige Referenten-Kurse in Casoja abgehalten; das genaue Programm und die Namen der Referenten sind noch nicht festgelegt.

Das Kurs- und Kostgeld für den ganzen Kurs beträgt Fr. 600.—.

Dank freiwilliger Beiträge und Stipendien können auch einzelne Mädchen aufgenommen werden, die kein oder nur ein sehr bescheidenes Kostgeld bezahlen können.

Neben den Kursmädchen können noch einige Erholungsbedürftige und Feriengäste für kürzern oder längern Aufenthalt angenommen werden.

Mädchen unter 16 Jahren werden nicht aufgenommen.

Anmeldungen sind zu richten an: Casoja, Valbella, ob Chur. (Telephon Lenzerheide Nr. 44.)

Redaktionelle Bemerkungen.

Es hat sich für dieses Heft wieder so viel Dringliches angesammelt, dass einiges weniger Dringliche zurückgestellt werden musste. Berichte über das „Predigerfest“ in Aarau und den Weltkongress der Frauenliga für Frieden und Freiheit in Prag werden das nächste Mal kommen, ebenso allerlei interessante Dokumente und der Schluss des Berichtes über die Politik der englischen Arbeiter-Regierung.

Der Aufsatz von Prof. Brunner, den zu bringen wir uns herzlich freuen, fordert selbstverständlich eine freundschaftliche Antwort. Doch soll er Zeit haben, für sich selbst zu wirken, bevor, in irgend einer Form, eine solche erfolgt.

Das Heft sollte auf den Bettag herauskommen, aber eine Reihe von Umständen machten dies leider unmöglich.

Druckfehler.

Im Juli/Augustheft ist vor allem Seite 352, Z. 3 von unten der sinnstörende Druckfehler „Herrscherhingabe“ statt „heroischer Hingabe“ zu berichtigen.

Arbeit und Bildung.

Programm für den Winter 1929/30, erste Hälfte.

- I. Die Bergpredigt Jesu Christi. Samstag, abends 8 Uhr. Leiter: L. R a g a z. Beginn 19. Oktober.
Das Thema erklärt und rechtfertigt sich wohl selbst.
- II. Das Werden der neuen Schweiz seit dem achtzehnten Jahrhundert (1750—1850). Mittwoch, abends 8 Uhr. Leiter: D r . T h e o -